

Rundbrief Juchowo - Radacz - Kądzielnia

Sommer
2015



Förderkreis
der

Stanisław Karłowski – Stiftung

„Müset im Naturbetrachten
Immer eins wie alles achten.
Nichts ist drinnen, nichts ist draussen;
Denn was innen, das ist außen.
So ergreift ohne Säumnis
Heilig öffentlich Geheimnis!

Freuet euch des wahren Scheins
Euch des ernsten Spieles!
Kein Lebend'ges ist ein Eins,
Immer ist's ein Vieles.“

Epirrhema (Zyklus: 'Gott und Welt'), J.W. von Goethe

„Naturę traktujmy jako poznanie
łączenia się wielości i jedności.
Nic nie jest w środku lub na zewnątrz;
to bowiem, co zewnętrzne; jest i wewnątrz.
Chwytajcie więc w locie tę regułę
objawień świętej tajemnicy!
I cieszcie się prawdziwym światłem
tej rzeczywistej gry.
Nic, co żywe, nie jest jednością.
Zawsze przejawia wielość.“

(tłum. i red. poet./Übersetzung Danuta i Konrad Sałagan)
Epirrhema, Z cyklu – Bóg i świat, J.W. v. Goethe

In herzlicher Verbundenheit grüßen wir alle aus Juchowo-Radacz-Kądzelnia und wünschen Euch und Ihnen eine reich erfüllte Sommerzeit!

Liebe Freunde und Förderer des Dorfprojekts Juchowo,

Mit unserem Sommerrundbrief möchten wir Sie wieder einladen, teilzuhaben am Leben und an den Geschehnissen hier in Juchowo. Auch das Jahr 2015 verspricht ein arbeitsreiches und spannendes Jahr zu werden - wie sollte es auch anders sein in einem so herausfordernden und umfangreichen Projekt.

Doch zunächst erst einmal der Rückblick auf den vergangenen Winter sowie das bisherige Frühjahr.

Der Winter war – nun das zweite Jahr in Folge - wiederum sehr mild, es gab kaum Niederschläge und vor allem keinen Schnee. Durchaus bemerkenswert für unsere bisher sehr schneesichere Region! Den Schutz einer dichten Schneedecke haben die Pflanzen bei Temperaturen, die kaum unter -10°C sanken, nicht gebraucht. Die mangelnde Feuchtigkeit in der Landschaft durch fehlende Schneeschmelze zu Frühjahrsbeginn machte sich jedoch in unserer trockenen Region deutlich bemerkbar - für jedermann erkennbar hatte sie u.a. einen sehr tiefen Wasserstand in den Seen zur Folge.

Die Feldkulturen haben den „Winter“ zum größten Teil gut überstanden: der Dinkel sah zu Beginn des Frühjahrs überwiegend gut aus und auch das Klee gras zeigte sich zufriedenstellend entwickelt, bis auf ca. 15 ha in Zamęcie, wo die Wildschweine den Bestand stark geschädigt haben. Bei einem Teil der Wintergerste gab es Bestandsaus-

fälle bedingt durch Viruskrankheiten, aber es stehen pro m² noch genügend gesunde Pflanzen auf dem Feld. Der Winterroggen hat, zumindest teilweise, gelitten. Wir haben ihn frühzeitig gesät in der Annahme, dass es einen „normalen“ Winter geben würde. Aber der sehr milde Herbst ergab einen zu wüchsigen Bestand und die Pflanzen stellten in der folgenden Winterperiode ihr Wachstum nicht ein. Auch hier müssen wir auf einem Teil der Flächen einen Ausfall hinnehmen.

Das Frühjahr kam zeitig und war sehr trocken: bis Ende April gab es kaum nennenswerte Niederschläge. Bedingt durch die trockenen Umstände war die Frühjahrsbestellung schnell getan, die Sommerungen kamen gut in den Boden. Es wurden Buchweizen, Erbsen, Futterrüben, Gelbsenf, Hafer, Inkarnatklee, Luzerne, Luzerne-Klee-Gras, Mais, Phazelia, Sommergerste und Süßlupine gesät. Wir haben ca. 145 ha des Feuchtgrünlandes (Torfwiesen) neu eingesät, in der Hoffnung auf höhere Erträge.

Bis weit in den Mai stiegen die Temperaturen in Juchowo nachts selten über die gewünschten 7° C. Bis zum 30. Mai war es zu kalt, um die Stickstoffmobilisierung und andere wichtige Prozesse im Boden zu aktivieren. Zum Glück war der Mai dann - zumindest größtenteils - regenreich! Und wie der Bauernkalender besagt; „Ist der Mai kühl und nass, füllt's den Bauern Scheun und Fass!“ - für die erneute Trockenheit Ende Mai drücken wir mal ein Auge zu, in der Hoffnung auf eine trotz allem gute Ernte im Sommer 2015!





Auf die Kräuter- und Gemüsepflanzen in unserer Gärtnerei hatte der milde Winter und der trockene April weniger nachteiligen Einfluss und so war auch über das Winterhalbjahr auf unseren Tellern für frische, gesunde Mahlzeiten gesorgt. Das Sortiment für die Direktvermarktung und die Belieferung unserer Hofküche wurde erweitert. Die Kulturen im Freiland und in den beiden Gewächshäusern (die jetzt neuerdings ihren Standort nebeneinander auf der Hofstelle in Kądzielnia haben) gedeihen bisher gut.

Die, schon mehrmals hier im Rundbrief beschriebene, Problematik der heruntergewirtschafteten sandigen Flächen bleibt, neben klimatischen Unbilden, nach wie vor eine der größten Herausforderungen des Dorfprojektes Juchowo. Unsere Böden sind durch die Fehlbewirtschaftung und die zu tiefe Entwässerung in der Vergangenheit stark geschädigt. Unter anderem durch zu tiefes Pflügen, mangelnden organischen Dünger und ein Übermaß an Mineraldünger ist der Humusanteil fast vollständig abgebaut. Die Feinanteile der Krume sind ausgewaschen und bilden auf ca. 30-40 cm eine für das Wurzelwerk fast undurchdringliche, verdichtete Schicht. Die Böden des Betriebes sind vollständig entkalkt (siehe Bericht und Bilder zu Bodenprofilen). Das hat zur Folge, dass eine Krumenvertiefung nur schwer möglich ist. Durch das eingeschränkte Bodenvolumen ist das Wachstum der Pflanzen sehr stark beeinträchtigt. Dementsprechend erfolgt der Aufbau der Bodenfruchtbarkeit sehr langsam, und unsere Erträge erreichen, trotz Verdopplung gegenüber den Anfängen, auch nach Jahren der Aufbaupflege nur ein meist niedriges bis mittleres Niveau. Wir widmen uns dieser wichtigen Aufgabe trotz des langsamen Fortschrittes weiter mit vollem Engagement unter Einbeziehung einer intensiven Kompostwirtschaft und minimalen Bodenbearbeitungsmaßnahmen, ergänzt durch humusmehrende Fruchtfolgen und der regelmäßigen Anwendung biologisch-dynamischer Präparate. Die Schaffung eines Mikroklimas auf den verschiedenen Flächen durch das Anlegen von Teichen in Geländesenken, Rückstauungen und Hecken (Windschutz) macht zudem ein Zusammenspiel von aufeinander abgestimmten natürlichen Prozessen möglich, die maßgeblich zu einer verbesserten Fruchtbarkeit des Bodens beitragen.

Hierzu ein paar Details:

- Im Bereich Kompostwirtschaft haben wir allein im Zeitraum 2014 insgesamt 17.000 t Kompost hergestellt und auf den Flächen ausgebracht.
 - Wir konnten die Bodenbearbeitung noch mehr minimalisieren durch den Einsatz eines Spezial-Grubbers, der uns ein sehr flaches Arbeiten ermöglicht, z. B. bei der Einarbeitung von Gründüngung und Ernteresten. Dies wird kombiniert mit einer tiefen Lockerung, um die oben erwähnte harte Schicht der dicht lagernden Feinanteile zu durchbrechen und somit ein besseres Wurzel- und Pflanzenwachstum zu ermöglichen.
 - Dem Bodenaufbau dient eine humusmehrende Fruchtfolge mit hohem Anteil an Futterleguminosen. Humuszehrende Arten wie Hackfrüchte stellen nur einen geringen Anteil in unseren Fruchtfolgen. Je nach Standortverhältnissen arbeiten wir mit drei verschiedenen Fruchtfolgen (siehe Seite 9).
- Die Landwirtschaft bildet die Grundlage des Dorfprojektes. Darum ist ein gesunder, fruchtbarer Boden das Ziel all unserer Bemühungen und einer der wichtigsten Voraussetzungen für das Gelingen unseres Kulturimpulses auf dem Lande!



Fruchtfolge für die ärmsten, sandigen Standorte (bodenaufbauende Wirkung):

1	Lichtkornroggen/Buchweizen
2	Lupine süß/bitter
3	Winterroggen/Buchweizen
4	Serradella/ Gründüngung
5	Winterroggen/Buchweizen
6	Wintererbse/Winterroggen

Fruchtfolge "Lehm B" für die etwas besseren Flächen (mit höherem Lehmanteil):

1	Luzernekleegrass
2	Luzernekleegrass
3	Dinkel
4	Wintererbsen/Lupine süß
5	Hafer
6	Sommererbse/Lupine bitter
7	Winterroggen

Fruchtfolge "Lehm A" für die besten Standorte (meist schon länger in bio.-dyn. Bewirtschaftung):

1	Luzernekleegrass	
2	Luzernekleegrass	
3	Dinkel	
4	Wintergerste	
„Lehm Ab“ Flächen: „Lehm A“ Flächen:		
5	Lauenauer Mischung/ Lupine bitter	Luzerne
6	Hafer	Luzerne
7	Erbsen	Luzerne
8	Winterroggen	Dinkel

Unsere Kühe konnten sich, aufgrund der kühlen und trockenen Witterung und des somit nur sehr langsamen Graswachstums, erst am 30. April über das frische Gras beim ersten Weidegang in 2015 freuen. Die beweideten Flächen leiden jetzt - Ende Mai - etwas unter der erneuten Trockenheit und zeigen nur geringen Wiederaufwuchs. Wir alle hoffen jetzt auf die richtige Menge Regen - zur richtigen Zeit! - damit die Kühe ganztägigen Weidegang genießen und wir gutes Heu für den kommenden Winter bergen können. Unsere Rinder sind auch seit Mitte





Mai wieder auf den Moorwiesen und freuen sich nach der langen Zeit im Stall der (umzäunten) Freiheit. Eine kleine Gruppe hat „Freiheit“ zuletzt zu wörtlich genommen und ist ausgebrochen. Über den Ausgang dann mehr im Winterrundbrief.

Unsere weiblichen Zuchtjungtiere wurden durch einen externen Experten der Triple A Beurteilung (aAa) unterzogen. Sie schnitten zum Teil hervorragend ab. Ein weiterer Hinweis, dass wir mit unseren Selektionskriterien und unserer Zucht auf wirklich gutem Wege sind. Das freut uns!



Zudem möchten wir ab dem Sommer gemeinsam an einer Entwicklungsstudie für das Gesamtprojekt arbeiten, welches die Entwicklung der einzelnen Bereiche bis 2025 umfassen soll. In der angesetzten Planungszeit von circa einem Jahr sollen die Entwicklung und die Ziele des Dorfprojektes gemeinsam deutlicher herausgearbeitet und richtungsweisende Beschlüsse gefasst werden. Die Arbeit erfolgt, gegliedert nach Aufgabengebieten, in einzelnen Gruppen. Ein Leitungsteam wird, gegebenenfalls auch mit Hilfe von externen Beratern, die Prozesse koordinieren und mit Rat und Tat zur Seite stehen. Wir werden über die Ergebnisse und Fortschritte in den nächsten Rundbriefen berichten. In allen anstehenden Tätigkeiten, trotz all der Arbeitsintensität der Erntezeit, der Weidesaison, der Planungsarbeit

für das Gesamtprojekt sollen liebevolle Zuwendung und Aufmerksamkeit gegenüber den Bedürfnissen des Bodens, der Pflanzen, der Tiere und des Gesamtorganismus von Juchowo auch 2015 immer im Vordergrund stehen. Sie lehren uns in Harmonie zum richtigen Zeitpunkt das Richtige richtig zu tun. Ein guter Ackerbauer ist „ein bisschen Boden“, ein guter Züchter ist „ein bisschen Tier“, ein und guter Gärtner ist „ein bisschen Pflanze“. In Juchowo obliegt es dem Menschen nach seinem Bild die Natur mit Kultur zu durchdringen.

Im Namen der Stanislaw Karłowski-Stiftung sowie der Arbeitsgemeinschaft danken wir allen Freunden, Spendern und Förderern des Dorfprojektes, insbesondere der Software AG- Stiftung Darmstadt, von ganzem Herzen für die persönlichen Begleitungen sowie die fachlichen und finanziellen Unterstützungen, ohne die unsere Aufbau- und Entwicklungsarbeit in Juchowo nicht gedeihen könnte. Seien Sie alle herzlichst eingeladen, die aktuellen Entwicklungen vor Ort mit uns anzuschauen – willkommen jederzeit!

Sebastian Huisman und Manfred Klett

sowie für das Dorfprojekt Reiner Scheiwe, Urzula Sroka, Antje Beckmann, Monika Liberacka, für den Bereich Ackerbau: Krzysztof Ostrowicki und den Bereich Forschung: Ton Baars

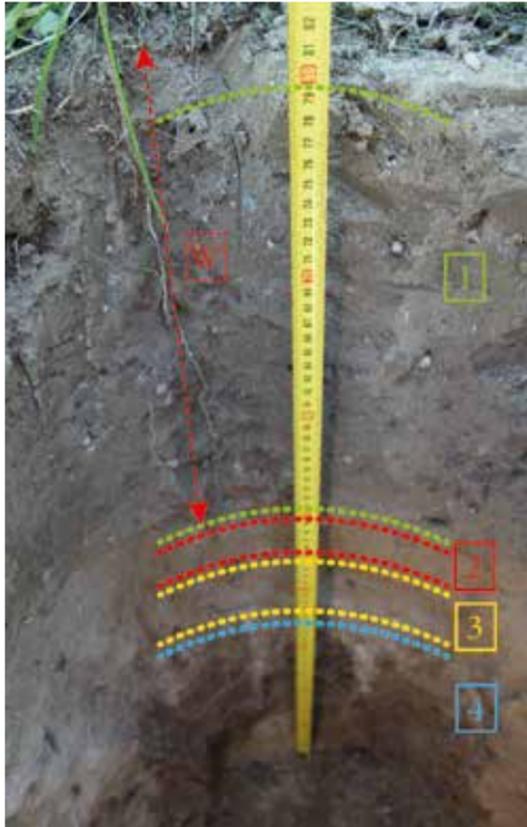
Bodenprofile von zwei Standorten des Betriebes

Wir haben an verschiedenen Standorten des Betriebes bis auf 80 cm Tiefe Bodenprofile gegraben, um einen Einblick in den Profilaufbau als Spiegel der Bodenentwicklung, die Mächtigkeit des humosen Oberbodens (A-Horizont), der Bodenstruktur, der Bodenart (Grob- und Feinsand, Schluff und Ton) und der Durchwurzelungstiefe zu bekommen. Normalerweise reicht das Bodenprofil, das heißt der Verwitterungshorizont, nicht tiefer als ca. 2 m. Darunter folgt der unverwitterte C-Horizont. In Juchowo liegt dieser auf den vorherrschenden armen Sandstandorten bei 3 oder mehr Metern. Bis zu dieser Tiefe ist der Boden entkalkt und tendiert deshalb zur Versauerung. Zwischen A- und C- Horizont liegt der B-Horizont, der in Juchowo deutliche bänderartige Schichtungen zeigt, die das Ergebnis von Auswaschungen von Tonteilchen bzw. von Ausfällungen von im Bodenwasser in Lösung gegangenen Stoffen (z.B. Eisen) sind. Das alles sind Kennzeichen kranker, alternder Böden. Sie halten nicht das Niederschlagswasser, sind im B-Horizont arm an pflanzenverfügbaren Stoffen, nahezu frei von biologischer Aktivität und hindern deshalb, auch wegen Dichtlagerung, den Wurzeltiefgang. Auffallend ist das Fehlen von Regenwurmgingen. Die Regenwurmmaktivität nimmt zwar durch das inzwischen höhere Nahrungsangebot an Pflanzenrückständen langsam zu, doch wird diese durch den Mangel an Kalk und Ton gehemmt. Entsprechend der überaus uneinheitlichen eiszeitlichen Ablagerungen sowie der Nähe und Ferne zum Grund-

wasser schwanken Mächtigkeit und Aufbau des Bodenprofils von Ort zu Ort sehr stark. Das bildet sich ab, vor allem im Frühjahr, in einem Muster unterschiedlicher Wüchsigkeit.

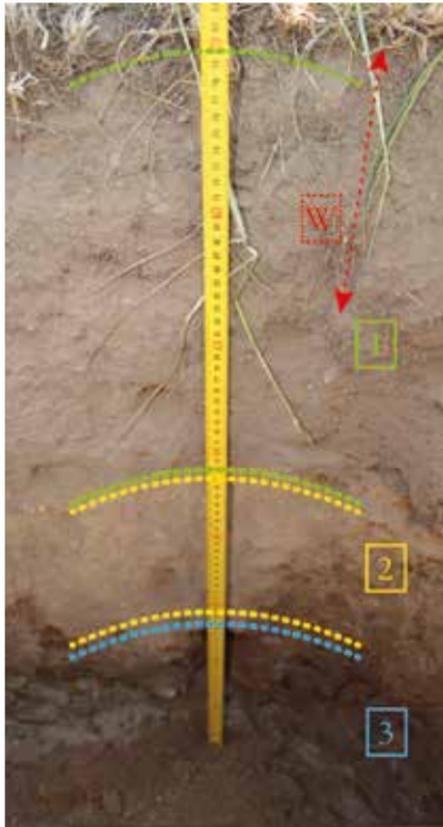
Nachfolgend sind 2 Profilbilder von Feldern in Cegielnia und Radacz zu sehen, die beide aktuell mit einer Luzerne-Kleegrasmischung bestanden sind. Zusammen mit den beigegebenen Erläuterungen zeigen sie anschaulich, vor welche Herausforderungen uns die Böden in Juchowo stellen. Die bisher ergriffenen Maßnahmen zum Aufbau der Bodenfruchtbarkeit zeigen Erfolge. Doch wird es noch Jahre in Anspruch nehmen, bis sich durch Fruchtfolge-, Düngungs- und Bodenbearbeitungsmaßnahmen die Wurzeln immer tiefere Zonen des B-Horizontes erschließen können.

Sebastian Huisman, Krzysztof Ostrowicki



Bodenprofil Cegielnia		
Nr.	Tiefe [cm]	Beschreibung
1	0 - 30 A-Horizont	Leicht humoser, fruchtbarer Boden; gut durchlüftet; ausreichend feucht und mit homogener Krümelstruktur
2	30 - 34 B-Horizont	Verdichtete, sehr harte Bodenschicht als Folge langjähriger unsachgemäßer Bearbeitung (zu tiefes Pflügen und Befahren mit schweren Maschinen) während der vorausgegangenen Bewirtschaftungszeit (Volkseigenes Gut – PGR)
3	35 - 42	Looser lehmiger Sand
4	42 - 80	Sand mit geringem Lehmanteil; kapillarer Feuchtigkeitsaufstieg vorhanden. Mangelnde Durchlüftung; Dunkel-färbung durch Eisenanreicherung und Durchfeuchtung; kolloidales Eisenhydroxid an den Drainageausflüssen.

Erläuterungen	Maßnahmen
<p>Deutliche erkennbare Fortschritte durch die biologisch-dynamische Bewirtschaftung der letzten Jahre auch hinsichtlich der Vertiefung der belebten Schicht.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kompost • Futterleguminosen • Gründüngung • biologisch-dynamische Präparate • Aufkalken zur Minderung der Übersäuerung im Untergrund sowie zur Verbesserung der Durchlüftung
<p>Luzernewurzeln erreichen diese Schicht, können sie aber nicht vollständig durchbrechen (siehe roter Pfeil mit „W“ gekennzeichnet). Dadurch ist den Wurzeln der Zugang zu dem mineralreicheren und feuchten Untergrund verwehrt.</p>	<p>Dank Tiefenlockerung hat sich die Situation merklich verbessert. Wird fortgesetzt.</p>
<p>Erschwerte Verfügbarkeit von Mineralstoffen. Versauerung des Bodens aufgrund von vorausgegangener Fehlbewirtschaftung.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Tiefe Rillen - Bodenlockerung zur Verbesserung der Luftzufuhr



Bodenprofil Radacz

Nr.	Tiefe [cm]	Beschreibung	Erläuterungen
1	0-32 A-Horizont	Leichter Sandboden mit sehr geringem Humusanteil; sehr wasserdurchlässig; flache Bewurzelung; starke Auswaschungsverluste an durch Verwitterung gebildete Tone sowie gelöste Mineralstoffe; gut durchlüftet.	
2	32-50 B-Horizont	Feinsand mit Steinen; kein Humus; sehr wasserdurchlässig; Braunfärbung durch Eisenausfällung; geringe Durchwurzelungstiefe.	Wegen fehlender Wasserretention und Mineralstoffmangels keine Durchwurzelung.
3	>50 Fortsetzung B-Horizont	Sand mit z.T. geringem Tonanteil - Feuchtigkeit vorhanden, aber trotz geringer Bodentiefe von den Wurzeln nicht erreichbar. Dunkelfärbung durch Feuchte und Eisenausfällung.	

Maßnahmen

- Kompost
- Humusmehrende Leguminosen • Gründüngung
- biologisch-dynamische Präparate • Basen-Säure Gleichgewicht durch u.a. Aufkalkung; Luftzufuhr in tiefere Bodenschichten
- Flach mischende, tief lockernde Bearbeitung

Verbesserung des Wasserhaushalts über die Regulierung des Grundwasserspiegels durch Rückstau in Teichen und Kanäle. Verbesserung der Wasserretention im Oberboden durch Humusanreicherung, damit Wurzeln Anschluss an den feuchten Untergrund finden.

Die Tiefe der oberen Bodenschicht auf Sandböden

Um die Bedeutung der Tiefe der humosen Schicht (A-Horizont) zu betonen, soll anhand der Forschungsergebnisse eines mehrjährigen Bodenbearbeitungsversuchs auf dem Betrieb in Juchowo untersucht werden, wie stark die Erträge durch die Tiefe dieser Schicht mit beeinflusst werden. Unser Versuch besteht hierbei aus 40 Parzellen (4 Blöcke, 5 Bodenbehandlungen, 2 Stufen der Düngung). In 2010 wurde an drei verschiedenen Stellen auf jeder Parzelle die Tiefe der humosen Schicht bestimmt. Im Laufe der Jahre haben wir nun große Ertragsunterschiede festgestellt und zwar unabhängig von der Art der Bodenbearbeitung. Das bedeutet, dass in den ersten Versuchsjahren (ab 2011) die Art der Bodenbearbeitung weniger Einfluss auf die Erträge hatte als der Zustand des Ackerbodens. Anhand der Grafik kann man auch das Potential der Sandböden in Juchowo ablesen. In dem Moment, wo es uns gelingt, die Bodenfruchtbarkeit weiter auf zu bauen, kann der Ertrag sich verdoppeln, auch ohne zusätzliche Bewässerung. Das gesamte Versuchsfeld wird nicht beregnet.

Abb. 1 zeigt die Erträge beim Roggen im Anfangsjahr (2010), noch bevor überhaupt unterschiedliche Bodenbearbeitungsmaßnahmen durchgeführt wurden. Wenn man die Ergebnisse mit den Erträgen vom Luzerne-Klee gras in 2014 vergleicht (Abb.2), wird sehr deutlich, dass auch nach einigen Jahren unterschiedlicher Bodenbearbeitung, die Erträge immer noch von der Tiefe (in cm) der oberen humosen Bodenschicht bestimmt werden.

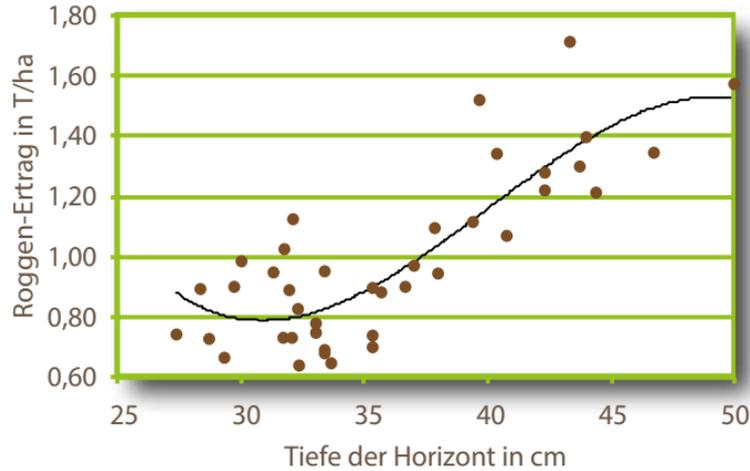


Abb. 1. Roggenertrag 2010 (t/ha) in den Parzellen, vor den unterschiedlichen Bodenbearbeitungsmaßnahmen.

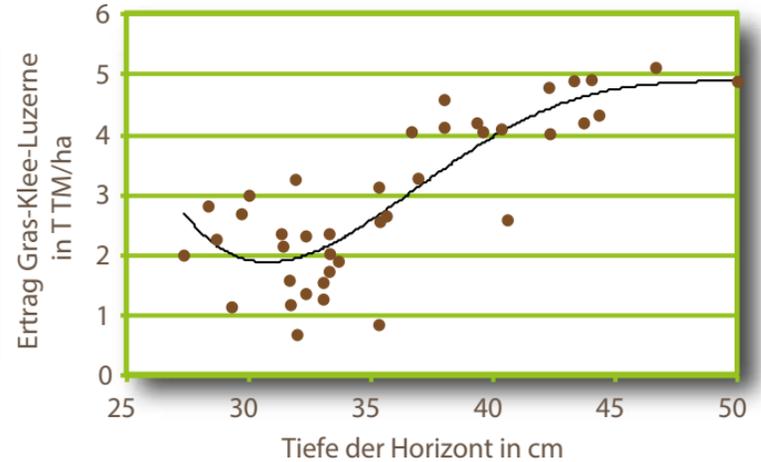


Abb. 2. Ertrag vom Luzerne-Klee gras 2014 (in kg TM/ha) in Abhängigkeit der Tiefe des A-Horizonts.

Für eine erfolgreiche Bewirtschaftung der Ackerflächen ist es nun sehr wichtig, Wege zu finden, wie wir das Wurzelwachstum in die Tiefe nachhaltig verbessern können, denn in den tieferen Bodenschichten stehen den Pflanzen in der Regel mehr Wasser und auch Mineralien zur Verfügung. Teil unserer Forschungsarbeit ist hier u.a. auch die Tiefenlockerung der unteren Bodenschichten (Grubber auf > 30 cm). Wir untersuchen außerdem noch weitere Maßnahmen, auch auf anderen Versuchsfeldern.

Mit Dank an Gerard Oomen (Bodenwissenschaftler i.R., Uni-Wageningen, Niederlande)

Für den Forschungsbereich in Juchowo - Ton Baars



Für die **Entstehung einer vielgestaltigen Kulturlandschaft**

in unserer Region und zum Schutz der landwirtschaftlichen Flächen vor Austrocknung und Winderosion haben wir auch in diesem Jahr wieder weitere Hecken gepflanzt - wie hier zwischen Juchowo und Kądzielnia.

Anlässlich einer **Unternehmerreise** kamen Vertreter der Kommunalgemeinschaft „**Europa-region Pomerania e. V.**“ Mitte Mai auch zu uns nach Juchowo. Der Verein wurde 1992 gegründet und setzt sich für die Annäherung der beteiligten europäischen Grenzregionen z.B. durch Koordination gemeinsamer Programme und Investitionen in den Bereichen Wirtschaft, Bildung, Kultur, Infrastruktur und Umweltschutz ein. Auf dem Bild besichtigen die Gäste gerade unsere Kräuterverarbeitung in der Sozialtherapie.



Die Stanislaw Karłowski - Stiftung baut seit Anfang dieses Jahres eine **Partnerschaft** mit der montessoriorientierten „**Aktiven Naturschule Templin**“ aus der Grenzregion Uckermark (Land Brandenburg/DE) auf. Die Schule wurde Anfang Juli als „Naturpark-Schule“ für ihr Engagement in der Natur- und Umweltbildung ausgezeichnet. Das „Netzwerk Naturpark -Schule“ wird auch von der deutschen UNESCO-Kommission unterstützt. Herzlichen Glückwunsch!



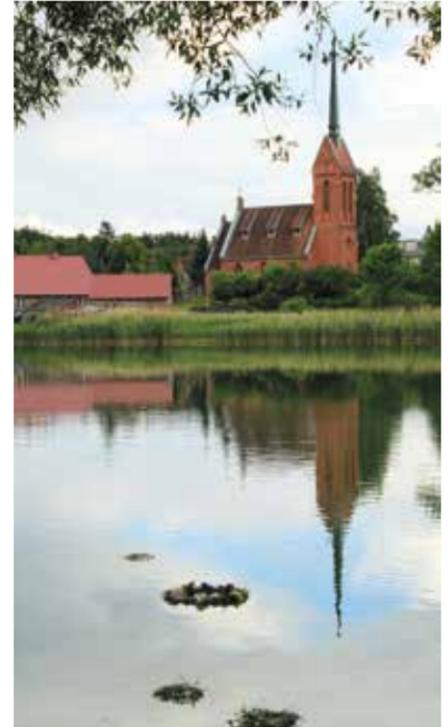
Das erste Vorhaben dieser neuen Zusammenarbeit fand im Juni als Sprachreise im Rahmen einer deutsch-polnischen Schülerbegegnung mit Jugendlichen der 1. Klasse des Gymnasiums unseres Nachbardorfes Silnowo statt. Dafür erhielten wir wieder Unterstützung vom Jugendwerk (PNWM), für die wir uns an dieser Stelle, vor allem im Namen aller Kinder, herzlich bedanken möchten.



Neben unterschiedlichen Lernprojekten auf dem Hof in Juchowo gab es auch verschiedene gemeinsame Freizeitunternehmungen.



Die Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit ließen sich hören, fühlen, sehen und natürlich auch verkosten!



Johanni 2015



Das Dorfprojekt Juchowo-Radacz-Kądzielnia der Stanisław Karłowski-Stiftung in Polen

Die Karłowski-Stiftung, benannt nach Stanisław Karłowski (1879-1939), Senator im polnischen Parlament zwischen den Weltkriegen und (seit 1931) Pionier des biologisch-dynamischen Landbaus in Polen, hat ihren Sitz in Juchowo bei Szczecinek, Wojewodschaft Zachodniopomorskie /Westpommern.

Die Stiftung ist rechtlicher Träger des Dorfprojektes und gemeinnützig nach polnischem Recht. Sie hält das Eigentum an Boden (1892 ha, davon 1600 ha landwirtschaftliche Nutzfläche), Gebäuden sowie an lebendem und totem Inventar und wacht darüber, dass der Boden auf Dauer der Verkaufbarkeit entzogen bleibt.

Die Stiftung verfolgt gemeinnützige Zwecke durch Förderung von Wissenschaft, Pädagogik, Aus- und Weiterbildung, von kulturellen Veranstaltungen sowie durch Organisation und Förderung der beruflichen und sozialen Integration von Menschen mit Behinderung (Sozialtherapie). Ein weiteres Anliegen ist der Schutz der Artenvielfalt sowie der Umwelt- und Naturschutz. Eine biologisch-dynamisch geführte Landwirtschaft bildet als Forschungs-, Lehr- und Musterbetrieb dafür die Grundlage und bietet Raum für die Eingliederung neuer Initiativen in allen oben genannten Bereichen.

Die Idee des Dorfprojektes auf Grundlage des biologisch-dynamischen Landbaues geht auf einen Zyklus von Vorträgen zurück, die Rudolf Steiner aus der anthroposophischen Geistesforschung 1924 auf dem Gut

Koberwitz bei Breslau gehalten hat. Dem biologisch-dynamischen Landbau wohnt ein Kulturimpuls von großer Tragweite inne, der sich auf die Belebung und Gesundung der Erde sowie des sozialen Lebens im Sinne der Dreigliederung des sozialen Organismus richtet. Daraus formt sich das Leitbild des Dorfprojektes.

Zur Verwirklichung dieses weitgesteckten Zieles wurde im Jahr 2000 damit begonnen, den biologisch-dynamischen Betrieb aufzubauen.

Die Initiativen des Dorfprojektes stehen zur Stiftung in einem Vertragsverhältnis und streben untereinander einen wirtschaftlich assoziativen Verbund an. Die Vorhaben der Stiftung werden durch ein internationales Team umgesetzt und bieten Arbeitsplätze für etwa 100 Menschen aus der Umgebung an. Zur Realisierung ihrer Ziele arbeitet die Stiftung mit verschiedenen öffentlichen und privaten Organisationen zusammen.

Wer sich den Zielen des Dorfprojektes der Stanisław Karłowski-Stiftung mit Ideen und Initiativkraft verbinden will, ist herzlich gebeten, sich zu melden.

Hinweis: Falls Sie den Rundbrief zukünftig als PDF-Datei erhalten möchten, schicken Sie uns bitte eine Email mit Ihrem vollständigen Namen an die Adresse: info@juchowo.org! Wenn Sie Bilder und Texte (im Ganzen oder teilweise) aus diesem Rundbrief übernehmen wollen, wenden sie sich bitte vorab an die Stanisław Karłowski-Stiftung.

Adresse in Polen: Fundacja im. Stanisława Karłowskiego, Juchowo 54a, PL 78-446 Silnowo

Email: info@juchowo.org | Tel +48-94 37 538 21 | Fax 0048-94 37 538 22

Bankverbindung in Polen: Bank Zachodni WBK S.A., Oddział Szczecinek

Fundacja im. Stanisława Karłowskiego

Kontonummer/IBAN: PL 9610 9017 11 0000 0001 0582 3798, SWIFT: WBKP PLPP XXX

Adresse in Deutschland: Förderkreis Stanisław Karłowski-Stiftung

Günter Happel, Heinrich Heine-Straße 11, DE-61118 Bad Vilbel, Tel /Fax +49(0)61 01 75 24

Bankverbindung: In Deutschland

Förderkreis Stanisław Karłowski-Stiftung

Zukunftsstiftung Landwirtschaft

GLS Gemeinschaftsbank eG Bochum

IBAN DE 34 4306 0967 0030 0054 10

BIC GENODEM1GLS Betreff: Juchowo 80750

In der Schweiz

ACACIA-Fonds für Entwicklungszusammenarbeit

Freie Gemeinschaftsbank BCL, 4001 Basel

IBAN CH 93 0839 2000 0040 0800 6

BIC BLKBCH22 und FRGGCHB1

Betreff: Juchowo

Spenden aus Deutschland und der Schweiz sind steuerlich abzugsfähig!

Bitte geben Sie auf dem Überweisungsträger Ihre vollständige Adresse an! Vielen Dank!

Wenn Sie als neuer Leser unseren Rundbrief erhalten möchten, teilen Sie uns Ihre Adresse bitte extra mit!

Texte und Bilder: Freunde, Mitarbeiter u. Hofgemeinschaft, *Übersetzung:* Büroteam und D.Salagan/Juchowo,

Redaktion: M. Klett, B. Bootsman, A. Beckmann, *Druck:* Tempoprint/Szczecinek.